

4 Fragen an ... Madlaina Bundi

«Wir bringen Menschen zusammen, die sich sonst kaum treffen.»



Die Historikerin und Germanistin Madlaina Bundi ist seit September 2022 Geschäftsführerin der Fachgesellschaft Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS), ehemals Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV). Ende Oktober 2023 hat die Fachgesellschaft nicht nur den neuen Namen, sondern auch neue Statuten und ein neues Leitbild verabschiedet. Damit will die EKWS den gewandelten Ansprüchen an eine Fachgesellschaft Rechnung tragen.

Aus der «Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV)» wurde «Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS)». Welche Überlegungen haben zum neuen Namen geführt?

Unsere Fachgesellschaft wurde im Mai 1896 gegründet, um der Erforschung des «eigenen Volkes» eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. In den darauffolgenden 127 Jahren haben sich in der Erforschung und Vermittlung von Alltags- und Populärkultur komplett neue Ansätze und Fragestellungen entwickelt. Die wissenschaftliche Disziplin und die Studienprogramme nennen sich heute «Empirische Kulturwissenschaft», «Europäische Ethnologie», «Kulturanthropologie» oder «Populäre Kulturen». Die Namensänderung, die wir partizipativ erarbeitet haben, soll diesem veränderten Fachverständnis Rechnung

tragen. Gleichzeitig orientieren wir uns an den Fachbegriffen im europäischen Wissenschaftsumfeld. Darum lautet der deutsche Vereinsname «Empirische Kulturwissenschaft Schweiz», der französische hingegen «Anthropologie Culturelle Suisse».

Im neuen Leitbild steht, dass die EKWS eine Forschungsinfrastruktur unterhält. Können Forschungsinfrastrukturen von Fachgesellschaften der modernen Forschungslandschaft noch einen Mehrwert bringen?

Forschungsprojekte bildeten über viele Jahrzehnte einen Tätigkeitsschwerpunkt unserer Gesellschaft, neben der Fachzeitschrift, der Fachbibliothek und dem Buchverlag. Diese Projekte brachten nicht nur Forschungsergebnisse wie den «Atlas der Schweizerischen Volkskunde» oder die 39-bändige Buchreihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» hervor. Es entstand dadurch auch ein einzigartiges multimediales Archiv, unter anderem mit dem Nachlass des Fotografen Ernst Brunner oder der Volksliedsammlung von Hanns In der Gand. Das EKWS-Archiv wird auch heute noch intensiv genutzt, beispielsweise im Rahmen des SNF-Sinergia-Forschungsprojekts «Partizipative Wissenspraktiken in analogen und digitalen Bildarchiven PIA». Ob wir als Fachgesellschaft zukünftig diese Forschungsinfrastruktur selbst unterhalten können, ist allerdings offen. Forschungsprojekte und deren Infrastruktur benötigen heute enorme finanzielle Mittel. Auch die Strukturen einer Fachgesellschaft sind für grössere Forschungsvorhaben kaum geeignet, zumal Mittel in der Regel nur noch an Hochschulinstitute vergeben werden.

Der historische Kern vieler Fachgesellschaften besteht in der Publikation von Fachzeitschriften auf Subskriptionsbasis. Die Open-Access-Bewegung stellt diese Daseinsberechtigung zunehmend in Frage. Welche neuen Leistungen kann die EKWS in Zukunft anbieten?

Open Access hat zur Folge, dass unsere Fachzeitschrift zunehmend digital und damit kostenlos bezogen wird. Eine Mitgliedschaft ist dafür nicht mehr Voraussetzung. Entsprechend ist die Mitgliederzahl unserer Gesellschaft in den letzten Jahren deutlich gesunken. Die Gründe, Mitglied zu bleiben oder zu werden und dafür einen Mitgliederbeitrag zu zahlen, waren offensichtlich nicht mehr so klar. Mit dem neuen Namen wollten wir darum auch unsere Ziele, Ansprechgruppen und Tätigkeitsfelder überdenken und konkreter definieren. Gemäss neuem Leitbild sind wir das partizipative Netzwerk für Alumni:ae und Studierende sowie für Zugewandte und zielverwandte Organisationen. Unser Hauptanliegen ist, alle wesentlichen Akteur:innen zusammenzuführen, die in der Schweiz zu Alltags- und Populärkultur forschen oder diese einer breiten Öffentlichkeit vermitteln.

Was ist eine moderne Fachgesellschaft und was soll sie leisten? Das ist die übergreifende Frage, die die Reorganisation begleitet und für alle Fachgesellschaften relevant ist. Was ist Ihre persönliche Antwort darauf?

Eine moderne Fachgesellschaft ist an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit tätig. Sie sorgt auf nationaler und regionaler Ebene für den Austausch zwischen den verschiedenen Ansprechgruppen und leistet durch Vernetzungsaktivitäten einen Beitrag an eine vielfältige und offene Schweiz. Sie ist professionell organisiert, handelt transparent und legt der Öffentlichkeit Rechenschaft ab über die von ihr geleistete Tätigkeit.

Fragen: Stella Noack

Lesen Sie das ganze Interview unter www.sagw.ch/sgv-wird-ekws